Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Kriegsschauplatze verwendeten Hauptkräfte zum offensiven Rückschlag gegen den erstgedachten Gegner eintreffen. In weiterer Folge sollten die getroffenen Vorsorgen die Möglichkeit bieten, die letzterwähnten Operationen im Rücken gegen den etwa mittlerweile eingedrungenen zweiten Gegner zu sichern. In zweiter Linie kommt eine entsprechend ausgestaltete Donaulinie in jedem größeren Kriegsfalle im Sinne einer Sicherung der Zentralbasis in Betracht."

Oder, wie später FML. Schemua schrieb:

„Festhaltung der Donauübergänge gegen feindliche Angriffe und Sicherung des Debouchierens größerer Armeekörper — je nach der Kriegslage — auf eines der beiden Flußufer."

Außerdem sollten auch die in diesen Städten befindlichen Etablissements, Kulturwerte und besonderen Einrichtungen gegen feindliches Artilleriefeuer geschützt werden. Conrad betonte auch die Wichtigkeit einer Vermehrung der Strombrücken, ihrer Sicherung gegen Zerstörung, bzw. der Vorbereitung hiezu.

Über die in Aussicht zu nehmende Anlage der Brückenköpfe gab das Kriegsministerium im Jahre 1911 Richtlinien aus, und zwar sollten seinerzeit erbaut werden: bei Krems ein Gürtel beiderseits des Stromes, aber kein Noyau; bei Tulln ein doppelufriger Gürtel und ein Noyau, bei Wien ein Gürtel auf beiden Ufern, ein Noyau nur auf dem Nordufer, bei Preßburg ein Nordgürtel und auf dem Südufer nur ein Noyau, bei Komorn ein Nordgürtel und bei Budapest ein Gürtel und kein Noyau.

Am 22. August 1914 genehmigte der Kaiser den Antrag des Armeeoberkommandos, den Bau dieser feldmäßigen Befestigungen sofort beginnen zu lassen, da man nun auch mit dem Eintritte Italiens in die Reihe der Feinde rechnete. Der Russe konnte Budapest in etwa 30 Tagen, der Italiener in etwa 20 Tagen Wien erreichen, die Donaulinie aber erst in sechs bis acht Wochen zur Not verteidigungsfähig sein. Die Arbeiten sollten zunächst vorbereitender Art sein, zeitraubende Erdarbeiten, Eindeckungen und Hindernisanlagen vorangehen, Vorfeldlichtungen jedoch vorerst nicht bewirkt werden.

Es hat im eigenen Lager auch Gegner dieser Befestigungsmaßnahmen gegeben. Sie machten geltend, daß, sobald einmal Gebiete preisgegeben waren, die an das Innerste der Monarchie heranreichten, wodurch die Hilfsquellen der vom Feinde besetzten Landstriche ausfielen, dann ein weiterer Widerstand bei dem Verluste an waffenfähigen Männern sowie bei der Herabstimmung der Bevölkerung ohnedies ausgeschlossen sein würde. Sie hielten die Bindung starker Arbeitskräfte und leitender Organe, die besser bei der Armee im Felde verwendet werden könnten, für schädlich. Dem wurde aber entgegengehalten, daß ein